

marxschen Philosophen, so bei *Hegel* und vor allem bei *Feuerbach*. An dessen Auffassungen knüpfte *Engels* an, als er die G. zum erstenmal exakt formulierte und eine wissenschaftlich begründete Antwort gab.

Wie jeder Materialismus, geht auch der —> *dialektische und historische Materialismus* vom Primat der Materie gegenüber dem Bewußtsein aus. In der Weltanschauung der Arbeiterklasse erreicht der Materialismus seine historisch höchste Form: Da er Materialismus und Dialektik vereinigt und den Materialismus auf die Gesellschaft ausdehnt, kann er die grundlegende weltanschauliche, erkenntnistheoretische, methodologische und praktische Bedeutung der G. und ihre materialistische Beantwortung erstmalig in der Geschichte der Philosophie allseitig und konsequent wissenschaftlich begründen. Im dialektischen und historischen Materialismus ist das Verhältnis von Materie und Bewußtsein folgendermaßen bestimmt. *Erstens*: Die Materie existiert vor dem Bewußtsein. Sie ist ewig, absolut und unendlich. Das Bewußtsein entsteht erst auf einer bestimmten Entwicklungsstufe der Materie. Seine Existenz hängt sowohl von bestimmten natürlichen als auch gesellschaftlichen Bedingungen ab. Daher ist es vergänglich, bedingt und endlich. *Zweitens*: Das Bewußtsein ist ein Produkt der Materie, denn es entsteht als besondere Eigenschaft der Materie auf der Grundlage bestimmter Funktionen hochorganisierter Materie, des Zentralnervensystems des Menschen, insbesondere des Gehirns, und ist zugleich Ergebnis der Arbeit und der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschen. Das gesamte geistige Leben der Gesellschaft wird durch die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt; das —> *gesellschaftliche Sein* der Menschen bestimmt ihr —> *gesellschaftliches Bewußtsein*. *Drittens*:

Die Menschen können die Welt erkennen; denn die qualitativ neue Eigenschaft des Bewußtseins besteht in der Fähigkeit, die materielle Welt in ideellen Formen widerzuspiegeln. Das Bewußtsein hat daher keinen von der Materie unabhängigen selbständigen Inhalt, sondern ist sowohl seinen konkreten Inhalten (Empfindungen, Wahrnehmungen, Gedanken) als auch den allgemeinen Formen nach, in denen diese Bewußtseinsinhalte auftreten (Formen der Sinneserkenntnis sowie Formen und Gesetze des Denkens), in letzter Instanz eine Widerspiegelung der objektiven Realität. Daraus folgt, daß das menschliche Bewußtsein in der Lage ist, die objektive Realität in den jeweils historischen Grenzen adäquat widerzuspiegeln, daß die Menschen vermittels des Bewußtseins die Welt erkennen können (—> *Erkennbarkeit der Welt*). *Viertens*: Das Bewußtsein ist aber nicht passiver Reflex, sondern aktive geistige Aneignung der materiellen Welt. Es besitzt eine relative Selbständigkeit, die sich in seiner relativen Eigengesetzlichkeit sowie in der Fähigkeit der aktiven Rückwirkung auf die materielle Welt äußert.

Folglich kann das Bewußtsein, von erkannten Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft ausgehend, dem praktischen Handeln Ziele setzen und es leiten und wird so, in untrennbarer Einheit mit der materiellen Praxis, Instrument zur Veränderung der Welt.

In der dialektisch-materialistischen Lösung der G. wird das Primat der Materie gegenüber dem Bewußtsein allseitig, d. h. in bezug auf Natur und Gesellschaft, in seinen zeitlichen, kausalen, entwicklungsgeschichtlichen und inhaltlichen Beziehungen und Wechselwirkungen nachgewiesen und die Erkennbarkeit der Welt von ihrer subjektiven Voraussetzung her begründet.